



Dr. Brigitta Lökenhoff

Ressourcenorientierung in der Arbeit mit suchtbelasteten Familien

13. Hückelhovener Suchtforum

Elternschaft und Sucht – ein Tabu?

27. November 2019



Dr. Brigitta Lökenhoff

- Referentin der Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW, BELLA DONNA (Essen)
- Träger: „Verein zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen Essen e. V.“
- Verein ist zudem Träger der Drogenberatungsstelle für Mädchen und Frauen, BELLA DONNA (Essen)
- Träger der Suchthilfe und anerkannter freier Träger der Jugendhilfe



Gliederung

- Ressourcenorientierung in Forschung, Beratung und sozialer Arbeit
- Evidenzbasierte Programme ressourcenorientierter Familienarbeit
- Praxisbeispiel: Aktionsplan Sucht NRW-Projekt „Bindungsförderung“
 - Projektsteckbrief, Ausgangslage, Projektziele
 - Konzeptionelle Vorüberlegungen, Projektangebote
 - Praktische Umsetzung der ressourcen- und bindungstheoretischen Konzeption
 - Evaluationsergebnisse und Schlussfolgerungen



Leitfragen

- Was bedeutet Ressourcenorientierung vor dem Hintergrund von Suchterkrankung und Elternschaft?
- Welche Unterstützung wollen und brauchen die Mütter (oder Väter)?
- Welche Formen der Unterstützung brauchen die Kinder?



Was sind Ressourcen?

- Ressourcenbegriff allgemein
 - Mittel, Gegebenheiten, Eigenschaften, Merkmale
 - um Ziele verfolgen und Anforderungen bewältigen zu können
- Ressourcenbegriff im Kontext psychosozialer Arbeit
 - Mittel, Kompetenzen, Strategien für eine selbstbestimmte Lebensführung
 - Unterscheidung personaler und sozialer Ressourcen
 - Geld, Bildungsabschlüsse etc. spielen eine Rolle für die Arbeit mit der Zielgruppe, können jedoch kaum beeinflusst werden (gesellschaftsstrukturelle oder biographische Rahmenbedingungen)



Ressourcenorientierung i. d. sozialen Arbeit

- Entwicklung ressourcenorientierter Haltungen in der psychosozialen Beratung/-therapie
 - von der Pathogenese zur Salutogenese (Antonowski; Medizinsoziologie)
 - Bedeutung der Selbstwirksamkeit (Bandura; Lernpsychologie)
 - von der Problem- zur Lösungsorientierung (Seligman; positive Psychologie)
 - Probleme enthalten bereits ihre eigenen Lösungen (systemischer Ansatz)
- Etablierung der Ressourcenorientierung i. d. sozialen Arbeit
 - 90-er Jahre: Verankerung Lebensweltkonzept in Kinder-/Jugendhilfegesetz
 - Ressourcen der Adressat*innen in Hilfeplanung systematisch einbeziehen



Längsschnittstudie **MPCP** (Minnesota-Parent-Child-Project)

- Erkenntnisse dazu, wie intergenerationaler Misshandlungszyklus in Hochrisikofamilien aufgelöst werden kann
- zwei der drei als zentral identifizierten Kontextfaktoren sind im engen Sinne soziale Ressourcen:
 - Vorhandensein einer emotional unterstützenden Person für die Mutter
 - als befriedigend erlebte Paarbeziehung
 - Inanspruchnahme einer mindestens sechsmonatigen Beratung oder Therapie



Beispiele ressourcenorientierter Familienarbeit: STEER™ und SAFE®

- **STEER™**: Positive Aspekte der Eltern-Kind-Beziehung erkennen und stärken!
 - Förderung realistischer Erwartungen
 - Vermittlung von Grundlagenwissen
 - Förderung von Feinfühligkeit
- **SAFE®**: Feinfühligkeitstraining steht im Zentrum
 - Grundannahme: Feinfühligkeit ist elementare Elternkompetenz und Entwicklungsressource
- Die Programme sind nicht explizit auf die Besonderheiten suchtbelasteter Familien* ausgerichtet.

* Besonderheiten suchtbelasteter Familien: siehe Folien 10 bis 12



Blick in die Praxis:

**Wie kann ressourcenorientierte Arbeit mit suchbelasteten Familien
aussehen?**



Bindungsprojekt: Eckdaten

PRÄVENTIVE UND FRÜHE FÖRDERUNG DER BINDUNGS- UND ERZIEHUNGS-KOMPETENZEN DROGENABHÄNGIGER MÜTTER

- Projektförderung: Aktionsplan Sucht NRW
- Projektleitung: Martina Tödte, Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW, BELLA DONNA
- Projektdurchführung: Drogenberatung für Mädchen und Frauen, BELLA DONNA
- Projektlaufzeit: 01.06.2016 bis 31.05.2019
- modularer Aufbau; Angebote für Kinder und Mütter sowie Mutter-Kind-Angebote; Durchführung i. d. R. wöchentlich



Ausgangslage Frauen/Mütter

Drogenkonsumierende oder substituierte Frauen haben einen hohen Unterstützungsbedarf, insbesondere dann, wenn sie Mütter werden:

- hochgradig stressbelastete Schwangerschaften
- prekäre, von Armut u. sozialer Isolation gekennzeichnete Lebenslagen
- weitere somatische und psychische Erkrankungen
- geringes Wissen über Schwanger- und Mutterschaft
- Idealisierung von Mutterschaft und Familienleben
- Trauma bedingte Bindungsstörungen



Ausgangslage Erreichbarkeit d. Zielgruppe

Diskrepanzen: Bedarfslagen vs. Erreichbarkeit und Akzeptanz (Zielgruppe) sowie Vorhandensein, Passgenauigkeit, Ressourcenausstattung (Angebote)

Faktoren, die die Erreichbarkeit und Akzeptanz erschweren :

- Bindungsstörung und Trauma (Soziale Arbeit ist Bindungsarbeit)
- Skepsis gegenüber dem Hilfesystem, Angst vor Inobhutnahme der Kinder
- Mangel an passgenauer, bedarfsgerechter, individueller und geschlechtersensibler Ansprache und Angebotsgestaltung
- unzureichende Kooperation innerhalb des Hilfesystems (insbes. Jugendamt, Gesundheitssystem, Suchthilfe)



Ausgangslage Kinder

- Kinder suchtkranker Eltern haben einen hohen Unterstützungsbedarf, der sich teilweise von demjenigen der Kinder psychisch kranker Eltern unterscheidet.
 - Armut und soziale Isolation (insbesondere bei Drogenabhängigkeit)
 - Sprechtabu, Parentifizierung
 - unsicher-vermeidendes, unsicher-ambivalentes, desorganisiertes Bindungsverhalten (Trauma-Bindung-Sucht)
- Der Unterstützungsbedarf ist umso höher, je jünger das Kind; er dauert (mindestens) bis zur Volljährigkeit an.
- Eine bedarfsgerechte Konzeption des Unterstützungsbedarfs berücksichtigt
 - Entwicklungsphasen und Geschlechterunterschiede,
 - individuelle Besonderheiten der Kinder und Jugendlichen.



Projektziele

Mütter

- Förderung der Bindungsqualität und Erziehungskompetenz
- psycho-soziale Stabilisierung und Stärkung der Motivation zum Ausstieg aus der Drogenbindung
- Hilfestellung bei der Etablierung sozialer Hilfen für sich und das/die Kind(er)
- Vermittlung von Grundlagenwissen zur kindlichen Entwicklung u. kindlichen Verhaltens (Feinfühligkeit, realistische Erwartungen)

Kinder

- Stärkung von Selbstwirksamkeit, Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit u. a. Schutzfaktoren (Resilienz) als Beitrag zur Suchtprävention
- Förderung positiver Bindungserfahrungen

Mütter und Kinder

- Bindung der Mütter und Kinder an die Einrichtung (übergeordnetes Ziel)



Konzept: bindungstheoretische Ausrichtung

Dem gesamten Projekt liegt eine bindungstheoretische und ressourcenorientierte Ausrichtung zugrunde.

- Zusammenhang sicherer Bindung mit kindlichem Explorationsverhalten, kognitiver Weltaneignung, emotionaler Stabilität
- Zusammenhang Trauma, Bindung, Sucht
- Zusammenhang elterlicher Feinfühligkeit und Bindung
- Feinfühligkeit ist erlernbar
- Sichere Bindungserfahrungen sind auch mit außerfamiliären erwachsenen Bezugspersonen möglich.



Konzept: ressourcenorientierte Ausrichtung

- Akzeptanz und Wertschätzung
 - individueller Lebenswirklichkeit und Persönlichkeitsstruktur
 - biographische Verankerung/Genese
- Transparenz und Partizipation
 - gemeinsame Erarbeitung realistischer Ziele
 - Erleben von Selbstwirksamkeit und Kompetenz
 - tragfähige, vertrauens-/respektvolle Arbeitsbeziehung
- Stärken stärken
 - an vorhandene personale und soziale Ressourcen anknüpfen
 - kleinschrittige, realistische und positive Entwicklungsschritte
 - positive Verstärkung durch Erfolgserlebnisse und Feedback



Module laut Antragstellung

- Gruppenangebot **Frühstück mit Kinderbetreuung**
 - für Mütter und Kinder bis zum Kita- oder Schulalter
 - wöchentliches Angebot; vergleichsweise niedrigschwellig; „Klammer“
- Gruppenangebot **MAXIBELL**
 - für Kinder im Alter von 5 bis 8 Jahren
 - wöchentliches Angebot
 - sichere Bindungserfahrung, Kind sein dürfen, Raum für Suchtthematisierung
- Gruppenangebot **BABYBELL**
 - frühe Bindungsintervention
 - konzeptionell angelehnt an das „Prager-Eltern-Kind-Programm“ (PEKIP)
 - für substanzkonsumierende Mütter und ihre Kinder im ersten Lebensjahr
 - ressourcenorientierte Arbeit mit Videounterstützung (Marte Meo)



Im Projekt neu entwickelte Module

- Modul **Mütterbildung**
 - Wissensvermittlung hinsichtlich zentraler Kinder- und Erziehungsthemen
 - vergleichbar einer Fortbildung gestaltet
 - „Raus aus der Brüllfalle“ in Zusammenarbeit mit Mitarbeiterin Kinderschutzbund
 - „Erste Hilfe für Babys/Kinder“ in Zusammenarbeit mit Deutschem Rotem Kreuz
- Gruppenangebot **MINIBELL**
 - für Kinder im Alter zwischen 2 und 6 Jahren
 - wöchentliches Angebot
 - sichere Bindungserfahrung, Kind sein dürfen, Raum für Suchtthematization



Bindung und Ressourcen in der Arbeit mit den Müttern/Eltern

- Bindungsorientierung
 - Hol-Bring-Struktur: abgeholt werden; „Du bist uns wichtig!“; Voraussetzung für regelmäßige Teilnahme
 - Kennenlernen anderer Beraterinnen sichert Bindung an Einrichtung und minimiert Risiko von Brüchen in der Hilfebeziehung
- Ressourcenorientierung
 - flankierende Elterngespräche zu den Kinderangeboten: Transparenz, Reflexion, Wertschätzung der Elternrolle
 - Stärken der Frauen in ihrer Mutterrolle sichtbar machen (u. a. Marte Meo)
 - Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich Feinfühligkeit gemeinsam reflektieren
 - Transparenz/Selbstbestimmung: Schweigepflicht, Umgangsregeln, Vorgehen bei Inobhutnahme
 - Gruppenangebote: soziale Unterstützung erleben



Bindung und Ressourcen in der Arbeit mit den Kindern

- Bindungsorientierung
 - Hol-Bring-Struktur: Zuverlässigkeit, Gemeinschaft
 - Vertrauen und Verlässlichkeit mit erwachsener Bezugsperson erleben
 - Kind sein dürfen, sich selber im Spiel ausprobieren (Explorationsverhalten)
 - Gemeinschaft mit verlässlichen Regeln als unterstützend erleben (z. B. gemeinsame Mahlzeiten)
 - raus aus der sozialen Isolation und Stigmatisierung
- Ressourcenorientierung
 - Spielen, kochen, basteln: Kinder dürfen mitgestalten und erleben Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit
 - Abschluss-/Reflexionskreis: darüber reden, was ich erlebe und was mich bewegt
 - Raum für Suchtthematization (kindgerecht, altersentsprechend, im Miteinander)



Herausforderungen in der Umsetzung

- Teilnehmerinnenakquise
 - Anbindung an die Einrichtung über Beratung, Psychosoziale Beratung oder BeWo (Ambulant Betreutes Wohnen nach §§ 53 ff SGB XII)
 - Anbindung an die Einrichtung über Hilfen zur Erziehung (§§ 27 ff SGB VIII)
 - Vermittlung durch kooperierende Einrichtungen war nicht erfolgreich, ausgenommen Jugendamt
- Hol-Bring-Struktur
 - hoher Ressourcenaufwand, insbesondere personell
 - hoher pädagogischer und psychosozialer Nutzen
- Einsatz komplementärer bzw. flankierender Fachkräfte
 - hoher Ressourcenaufwand, insbesondere personell
 - Stabilisierung und Bindung an Einrichtung auch in Krisen (Rückfälle, Inobhutnahmen)
 - Synergieeffekte mit anderen Angeboten der Einrichtung



Evaluation, Nachhaltigkeit

- Evaluationsinstrumente:
 - Gesprächsleitfäden zu Projektbeginn und Projektende (Mütter)
 - Beobachtungsbögen und Expertinneninterviews
(Beraterinnen/Erzieherinnen)
- Verstetigung wöchentlicher Angebote
 - Mutter-Kind-Frühstück
 - Gruppenangebot **MINIBELL**



Ergebnisse Expertinnenrunde und Abschlussinterviews

- Mütter (Vater) und Fachkräfte sehen Bedarf dauerhafter Angebote für Kinder/Jugendliche alle Altersgruppen bis zur Volljährigkeit
- Kinder brauchen und nutzen die Möglichkeit
 - positiver Bindungserfahrungen
 - der altersgerechten Thematisierung der elterlichen Sucht mit Fachkräften und gleichaltrigen Betroffenen
- Mütter brauchen, nutzen und schätzen einen Ort, wo sie ohne Scham fachliche Unterstützung und Austausch mit anderen Betroffenen finden



Eltern kommen zu Wort

Mutter: „Es ist so wichtig, dass es solche Angebote für Menschen wie uns gibt ...“

andere Mutter: „Ich wäre für jedes (neue) Angebot dankbar, weil ich mich hier wohl fühle. Hier wissen alle alles über mich* und haben mir immer sehr geholfen.“

Vater: „Momentan kann er [der Sohn] noch nicht so darüber sprechen, was das mit der Situation mit seiner Mutter so mit ihm macht; er ist da eher hart mit sich und macht die Dinge mit sich selber aus.“

* Gemeint ist hier die eigene, teilweise traumatische, von Gewalt, Drogenkonsum und Prostitution geprägte Biographie.



Was wollen und brauchen die Mütter?

- Bestätigung, Anerkennung in ihrer Mutterrolle, Vermittlung von Elternkompetenz
- krisenbeständige Bindung an eine Einrichtung über verschiedene Lebensphasen hinweg:
 - Suchterkrankung, Rückfälle
 - Entzug, Substitution
 - Schwangerschaft
 - ggf. Inobhutnahme der Kinder
 - ggf. Rückführung der Kinder
 - usw.



Auf einen Blick - Was brauchen die Kinder?

- Familienhilfe bis zur Volljährigkeit
- Lebensbegleitung; altersgerechte Auseinandersetzung mit der elterlichen Sucht
- Struktur, Sicherheit, Verlässlichkeit
- Feinfühligkeit, Empathie, gesehen werden
- Ansprache, positive Bestärkung, Wertschätzung



Akquise der Teilnehmerinnen

BABYBELL



Gruppe für Mütter & ihre Babys im 1.Lebensjahr
Immer montags, 10-12 Uhr



Akquise der Teilnehmerinnen

BABYBELL für Mütter und ihre Babys im 1. Lebensjahr

Die Gruppe findet **jeden Montag von 10-12 Uhr** statt. Angelehnt an das „Prager-Eltern-Kind-Programm“, PEKIP, geht es bei den Treffen darum, die Entwicklung der Babys positiv zu unterstützen und gemeinsam altersentsprechende Spielanregungen zu entwickeln. Themen in der Gruppe sind unter anderem: Babymassage, Babynahrung & Co, Kinderkrankheiten & Hausmittel, Kinderlieder, erste Spiele u.v.m.

Unser Angebot richtet sich an Mütter, in deren Familie eine Suchtproblematik vorliegt und ihre Babys, die wir herzlich in die Räume von **BELLA DONNA, Kopstadtplatz 24-25, Etage 5 in Essen-Stadtmitte** einladen.

Um eine telefonische Voranmeldung wird gebeten unter 0178/9370439 oder 0201/2408883. Wir freuen uns auf euch!

Ansprechpartnerin: Stefanie Böcker





Akquise der Teilnehmerinnen

MAXIBELL



Gruppe für Mädchen und Jungen im Alter von 5-8 Jahren
Immer donnerstags, 14-16.30 Uhr



Akquise der Teilnehmerinnen

MAXIBELL für Mädchen und Jungen im Alter von 5-8 Jahren

Jeden Donnerstag von 14-16.30 Uhr treffen wir uns, um gemeinsam mit Kindern kleine und große Abenteuer zu erleben. Wir wollen mit ihnen zusammen Ausflüge oder Spielenachmittage machen, gemeinsam kochen, malen, basteln u.v.m.

Das Angebot richtet sich speziell an 5-8jährige Mädchen und Jungen, in deren Familie eine Suchtproblematik vorliegt.

Wir laden Kinder sehr herzlich in die Räume von **BELLA DONNA, Kopstadtplatz 24-25, Etage 5 in Essen-Stadtmitte** ein!

Um eine telefonische Voranmeldung wird gebeten unter 0177/8390464 oder 0201/2408883.
Wir freuen uns auf ein lebhaftes Miteinander!

Ansprechpartnerin: Corinna Schmid



BELLA DONNA
Ambulante Flexible Hilfen
www.belladonna-essen.de



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Landeskoordinierungsstelle
Frauen und Sucht NRW, BELLA DONNA
Kopstadtplatz 24-25
45127 Essen
0201-248417-1/-2
info@belladonna-essen.de
www.belladonna-essen.de